

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1829**

17.5.1829 (Nr. 136)



# Karlruher Zeitung.

Nr. 136. Sonntag, den 17. Mai 1829.

Baiern. — Freie Stadt Frankfurt. — Frankreich. — Italien. (Kirchenstaat.) — Oestreich. — Nachrichten vom Kriegeschauplatz. — Griechenland. — Amerika. (Mexiko.) — Dienstnachrichten.

## Baiern.

Der zu Würzburg verlebte Archivar Johann Ignaz Seidner hat als seine Haupterben das dortige Waisenhauß und die Anstalt für Epileptische ernannt, und so den größten Theil seines sehr beträchtlichen (die Summe von 150,000 fl. wohl erreichenden) Vermögens zum Besten der armen und Leidenden Menschheit bestimmt. Auch ordnete er noch mehrere Legate an.

## Freie Stadt Frankfurt.

Frankfurt, den 15. Mai. Am 13. d. M. starb dahier der bei der Bundes-Militärkommission verwendete H. Friedrich Wilhelm Meyern, Kaiserl. Oestreich. Hauptmann in der Armee, im 68sten Jahre seines Alters. Er ist bekannt als Verfasser des genialen Romans Dyana Core.

## Frankreich.

Pariser Börse vom 15. Mai.

5prozent. konsol. 107 Fr. 95, 85, 95 Cent. — 3prozent. konsol. 78 Fr. 80, 85 Cent.

— In der Sitzung der Deputirtenkammer vom 11. Mai machte der H. Finanzminister einen Gesetzesvorschlag, der sich auf die Briefversendung zwischen Frankreich und den neuen Staaten von Amerika bezieht. Die Briefe zwischen Frankreich, Brasilien und Buenos-Ayres wurden bisher entweder durch englische Paketboote, oder durch Kauffahrtschiffe, die man zu unbestimmten Zeiten als Gelegenheiten benutzte, versendet. Das Ministerium trägt darauf an: mittelst eigener Paketschiffe zwei neue Verbindungen, eine zwischen Frankreich und Buenos-Ayres, die andere zwischen Frankreich und Rio Janeiro, außer den bereits bestehenden nach Vera-Cruz, herzustellen; die Fahrt nach besagten amerikanischen Häfen, so wie die Abfahrt von dort zurück nach Frankreich, würde monatlich wenigstens einmal statt haben.

In der nämlichen Sitzung kündigte der H. Finanzminister, Graf Roy, der Kammer die Nothwendigkeit an: einen Supplementar- und Eventual-Kredit von 52 Millionen für die außerordentlichen Ausgaben der verschiedenen Ministerien im Finanzjahr 1829 zu bewilligen.

Diese Eventual-Kredite haben zum Zweck, die außerordentlichen Kosten zu bestreiten, welche die Fortsetzung der Blokade von Algier, der Vollzug des Londoner Ver-

trags vom 6. Juli, die Besetzung von Morea, die neuen Seerüstungen und die Dazwischenkunft Frankreichs in die Angelegenheiten des Orients verursachen werden.

Wir hoffen, sagt der H. Finanzminister, daß aus Erwägungen der höchsten Politik Sie nicht einen Augenblick anstehen werden, uns die verlangten Fonds zu bewilligen.

Se. Erz. liest hierauf den Gesetzentwurf vor, dessen wesentlicher Inhalt also lautet:

Art. 1. Eventual-Kredite bis zu 52 Millionen Franken werden den Ministern für die außerordentlichen Bedürfnisse im Finanzjahr 1829 bewilligt.

Art. 2. Sind zur Berichtigung dieser Ausgaben bestimmt die 25,679,200 Fr., welche verfügbar bleiben aus dem durch das Gesetz vom 17. Juni 1828 eröffneten Kredit von 80 Millionen, und aus den Ueberschüssen, die von dem Budget der Finanzjahre 1828 und 1829 verfügbar sind oder verfügbar werden.

Im Falle der Unzulänglichkeit soll durch in Umlaufsetzung von königlichen Bonds, wozu eine königliche Ordonnanz ermächtigen wird, diesem Mangel abgeholfen werden.

Art. 3. In der Session von 1830 soll über die außerordentlichen Ausgaben, wozu das Gesetz die Minister ermächtigt, eine besondere Rechnung abgelegt werden.

## Italien.

(Kirchenstaat.)

Am 6. Mai reiste Se. I. H. der Prinz Paul von Württemberg von Rom nach Livorno ab. Einige Tage vorher war der nach Konstantinopel bestimmte großbritannische Botschafter, Sir Robert Gordon, auf seinem Wege nach Neapel, durch Rom passirt.

## Oestreich.

Wien, den 10. Mai. Se. Maj. der Kaiser haben mittelst Handbilletts dem Hoffriegsraths-Präsidenten, Fürsten von Hohenzollern, zu eröffnen geruht, daß der in k. k. Militärdiensten stehende Prinz Gustav von Schweden den Wunsch geäußert habe, den Titel eines Prinzen von Wasa zu führen, unter welchem er hinführo in den Armeelisten zu erscheinen habe. (Allg. Btg.)



— Seit einigen Tagen spricht man wieder von der Reise J. M. des Kaisers und der Kaiserin nach Prag, um der dortigen Säkularfeier der Kanonisation des heil. Johann von Nepomuk, die am Pfingsttage, den 8. Juni, ihren Anfang nehmen soll, beizuwohnen. J. M. der König und die Königin von Sachsen werden gleichfalls in Prag erwartet.

— Ihre Maj. die Frau Erzherzogin Marie Louise, Herzogin von Parma, und J. K. H. der Prinz und die Prinzessin von Salerno werden im Laufe dieses Sommers zum Besuche hier eintreffen.

Wien, den 11. Mai. Metalliques 97 $\frac{3}{4}$ ; Bankaktien 1094.

Triest, den 8. Mai. Da die letzte Aernnte in den im adriatischen Meere gelegenen Provinzen der östreichischen Monarchie nicht ergiebig gewesen ist, und daher in Dalmatien die Theuerung wächst, so hat unsere wohlthätige Regierung eilig bedeutende Summen an das dortige Gouvernement geschickt, um die dürftigen Klassen zu unterstützen.

Nachrichten vom Kriegsschauplatze.

Odessa, den 28. April. Unfern Burgas soll zwischen unsern und den türkischen Vorposten ein Gefecht zum Nachtheile der letztern statt gefunden haben. Künftige Woche geht von hier ein bedeutendes Konvoi mit Truppen (wie man sagt 4000 Mann) und Lebensmitteln, nach der asiatischen Küste des schwarzen Meeres unter Segel. Die Türken sollen aus Natolien mit großen Streitkräften gegen General Paskewitsch-Eriwansky vorrücken, und auf ihrem Zuge Alles verheeren.

(Allg. Ztg.)

#### Griechenland.

Modon, den 15. April. Sr. Erz. der Graf Capodistrias, welcher Morea bereist, ist von Coron hier angekommen, und mit 21 Kanonenschüssen begrüßt worden. Der Marshall Maison ließ die Truppen unter die Waffen treten, und empfing den Präsidenten an den Thoren der Stadt.

Am 12. speiste der Graf Capodistrias in Begleitung des Griechen-Generals Nikitas beim Marschalle, welcher die Generale Duriaux, Schneider und Trezel, so wie die Obristen Fabvier und Sony de Saint-Vincent eingeladen hatte. Obrist Fabvier ist gesonnen, das Innere des Peloponneses zu bereisen, und dann einige Zeit lang zu Patras von seinen großen Beschwerden auszurufen.

Am 14. reiste der Präsident von hier zu Lande nach Navarin. Marshall Maison begleitete ihn bis an's Stadthor, und sein Generalstab eine halbe Stunde weit. In Navarin ist eine russische Fregatte zu des Präsidenten Verfügung, welche ihn morgen nach Patras bringen wird.

Man sagt, Marshall Maison werde von hier aus nach Korinth sich verfügen, dessen Zugang er von Seite

von Megara kennen lernen will, vor Ende Mai's dürfte er schwerlich nach Frankreich zurückkommen.

#### Amerika.

(Mexiko.)

Briefe aus Vera-Cruz, datirt vom 2. März, welche zu Bordeaux mit dem Schiffe Karl Viktor ankamen, melden Folgendes: Trotz allen Anstrengungen der Faktion wurde das Verbannungs-Gesetz gegen die Einwohner, welche von Geburt Spanier sind, von dem Senat nicht genehmiget; allein man glaubt allgemein: der Senat werde zuletzt gezwungen seyn, das Gesetz zu genehmigen, um große Unordnungen zu verhüten, so sehr sind die Gemüther aufgebracht. Am meisten hat sich Guerrero dem Verbannungs-Gesetz widersezt, und da dieses Venemen ihm viel Feinde zuzog, so gibt es Personen, welche versichern: Es sey die Rede davon, die Präsidentschaft abzuschaffen, und dafür drei Konsula einzusetzen, worunter Guerrero der erste, Sant-Anna der zweite, und Zavala der dritte seyn würde.

— Die mexikan. Konföderation nimmt, nach der Schätzung des Hrn. von Humboldt, einen Flächenraum von 118,000 Q. Lieues, 25 auf den Grad gerechnet, ein (ist also siebenmal größer als Frankreich); davon liegen zwei Drittheile, also 82,000 Q. Lieues, unter der gemäßigten Zone, und haben nur 671,000 Bewohner, während die 36,500 Lieues, welche in der heißen Zone liegen, eine Bevölkerung von 5,160,000 Seelen zählen. Der in der gemäßigten Zone liegende Theil wird mit dem Namen Neu-Mexiko bezeichnet. Das unter der heißen Zone gelegene Alt-Mexiko ist der einzige Theil der Konföderation, wo sich die Bevölkerung, die Bildung und die Industrie konzentriert haben; die einzige Provinz, deren Besitz Spanien wahrhaft nützlich war, und welche zu einer Wiedereroberung reizen könnte. H. von Humboldt hat uns zuerst durch seine physikalischen Tabellen die wundervolle Figurierung dieses Landes vor Augen gestellt, und gezeigt, daß ganz Mexiko ein einziges ungeheures Gebirge war, dessen Länge unbekannt ist, das sich aber in der gemäßigten sowohl als in der heißen Zone über 500 Lieues weit ausdehnt, und dessen Breite zwischen Vera-Cruz und Acapulco wenigstens 100 Lieues beträgt. Diese ungeheure Masse, welche in ihrer Mitte 1200 Toisen hoch ist, wird durch die Thäler, welche die Hochebene durchschneiden, nicht unterbrochen. Ueber dieser Hochebene erheben sich Berge, welche von der Fläche derselben an gerechnet so hoch sind, wie die höchsten Alpen über der Meeresfläche. Ihre Gipfel, aus denen der Rauch der Vulkane emporsteigt, sind mit ewigem Schnee bedeckt, und die Bewohner der Hochebene vergessen, wenn sie zu ihnen hinaufblicken, daß ihre Thäler 1200 Toisen über dem Meerespiegel liegen. Der unter der heißen Zone gelegene Theil dieses Gebirges ist 23,000 Q. Lieues groß, auf welchem eine Bevölkerung von 4 Millionen Einwohnern verbreitet ist; er hat ein gemäßigtes, und nach Verhältniß der Höhe sogar kaltes Klima, und die reinste, für das animalische Leben wie für die Vegetation gün-



tigste Luft. Von den 36,500 D. Lieues, welche zwischen dem Golf von Mexiko und dem großen Ozean liegen, nimmt das Gebirge, wie gesagt, nur 23,000 ein; denz noch beginnt man, wenn man aus Europa über Vera-Cruz kömmt, schon 10 Stunden vom Meere bergan zu steigen, und verläßt das sengende Klima der Wendekreise, in denen das gelbe Fieber herrscht, erst, wenn man nach Jalapa, 20 Lieues vom Meere entfernt, gekommen, und 678 Toisen hoch gestiegen ist. Kömmt man aus China über Acapulco, so beginnt man bald vom Meeresufer an zu steigen, und befindet sich, noch ehe man zwei Stunden Weges zurückgelegt hat, schon 200 Toisen hoch. Aber der westliche Abhang des Gebirges ist verhältnißmäßig weit sanfter als der gegenüberliegende, und man tritt aus diesem Grunde erst dann aus der heißen Zone, wenn man in Cuernavaca auf einer Höhe von 850 Toisen angelangt ist, und einen Weg von 60 Lieues zurückgelegt hat. Aus dieser Gestalt Mexiko's geht hervor, daß die Ausländer, welche das Land erobern wollen, genöthigt sind, unter dem brennenden Himmelsstrich zu landen, dessen Klima zwar den Eingebornen, den Mestizen und Negern, so wie den akklimatisirten Weißen zusagt, für die Bewohner der kalten Regionen aber und für alle Ausländer verderblich ist. Das gelbe Fieber herrscht in diesen Gegenden fast die ganze Zeit des Jahres hindurch, in welcher Stürme die Küste nicht unzugänglich machen. Der Anfall des Fiebers kömmt so plözlich, daß selbst diejenigen, welche aus Vorsorge Abends landen, und den ganzen Weg durch den heißen Himmelsstrich bis nach Jalapa bei Nachtzeit zurücklegen, häufig den Keim der Krankheit mit sich nehmen. Das feindliche Heer, welches durch die verheerende Krankheit bald zusammenschmelzen würde, müßte, um nach der Ebene von Mexiko zu gelangen, über Bergstraßen ziehen, die eben so steil und leicht zu verteidigen sind, wie der St. Gotthard. Und wenn alle diese Schwierigkeiten glücklich besiegt wären, würde es die Ebene von Mexiko von 5 Millionen Einwohnern vertheidigt finden, die mit Arsenalen, Waffen, Pulver (das in großen Massen für die Bearbeitung der Minen vorhanden ist) und mit allen Hilfsmitteln versehen sind, welche eine vorgeschrittene Zivilisation, die Wissenschaften und Künste, der Reichthum und die in der Hauptstadt vereinigte Bevölkerung von 137,000 Seelen gewähren.

Die Abkömmlinge der Europäer zählen in Mexiko 1,097,000 Individuen; die Indianer oder Nachkommen der alten Mexikaner 3,676,000; die aus beiden gemischten Racen 1,538,000. Diese drei Klassen sind in gleichem Grade auf die europäischen Spanier eifersüchtig, deren Anzahl in ganz Mexiko, vor der Abschüttlung des spanischen Joches, nicht über 70 bis 80,000 Seelen betrug, durch den Krieg sehr abgenommen hat, und jetzt ganz verbannt werden soll. Zu der erwähnten Bevölkerung sind noch hinzuzurechnen einige tausend Ausländer von allen Nationen, die sich in Mexiko seit seiner Unabhängigkeit niederließen.

Wenn an eine Eroberung Mexiko's mit offener Gewalt

nicht zu denken ist, so könnte man befürchten, daß die Spanier ihr Ziel erreichen würden, wenn sie die Eifersucht benutzten, welche, wie man voraussetzt, unter den verschiedenen Racen, aus denen die Bevölkerung des Landes besteht, herrschen muß. Allein die Kreolen und die gemischten Racen nähern sich gegenseitig, und verschmelzen sich miteinander. Seit den Reisen des Hrn. v. Humboldt haben beide mit Stolz den Namen Amerikaner angenommen. Die Indianer wären vielleicht mehr zu fürchten, wenn sie Sklaven wären; aber der, wenn auch ungenügende, Schutz der Geseze hat ihnen einen Zustand des Wohlseyns gesichert, welcher hinreicht, sie mit der Regierung auszuföhnen. Die Nachkommen der Großen des Reichs Azteca sind fast ganz verschwunden, und die arme arbeitende Klasse ist wenigstens eben so frei und glücklich, wie sie unter der Regierung Montezuma's war; sie beginnt auch sich aufs Neue ansehnlich zu vermehren, und die indianischen Familien sind vor Allen diejenigen, welche den Anbau des Landes verbreiten, und ihre alte Industrie nach den neuen Distrikten bringen. Diese Bevölkerung ist keiner Art von Sklaverei oder Personal-Servituten unterworfen. Seit der Unabhängigkeit ist die Frohn, welche die spanische Regierung den Indianern zur Bearbeitung der Minen auflegte, aufgehoben; mit vollkommener Freiheit vermietthen sie sich jetzt zu diesen Arbeiten, und erhalten den hohen Lohn von 25 bis 30 Franken für die Woche.

#### D i e n s t n a c h r i c h t e n .

Man sieht sich veranlaßt, die den Konkursgesetzen unterliegende, ehevor dsreichische Pfarrei Döflingen (Bezirksamts Säckingen) wiederholt und mit dem Bemerkten auszuschreiben, daß die Bewerber um dieselbe sich nach der Vorschrift vom Jahr 1810 (Regierungsblatt Nr. 38, insbesondere Art. 4) zu benehmen, und über den gemachten Konkurs auszuweisen haben.

Der durch die Resignation des Joseph Schwörer erledigte Schul- u. Meßnerdienst in Niedereschbach (Amts Billingen) ist dem bisherigen Lehrer Dionis Maathe in Mählingen (Amts Stockach) übertragen worden. Dadurch ist dieser letztere Schul- und Meßnerdienst, mit einem beiläufigen Ertrage von 200 fl. in Geld und Holzbezug erledigt. Die Bewerber um diese Stelle haben sich mit den nöthigen Zeugnissen vorschriftsmäßig bei dem Seckreis-Direktorium zu melden.

Die Pfarrei-Permutation des Pfarrers Wolf zu Glotterthal mit Pfarrer Gamber in Griesheim hat die Staatsgenehmigung erhalten.

Frankfurt am Main, den 15. Mai.

Cours der Großh. Bad. Staatspapiere.  
50 fl. Pott. Loose bei S. Haberssen. und Goll u.  
Eöhne 1820 . . . . . 75%.



Auszug aus den Karlsruher Witterungs-  
Beobachtungen.

16. Mai	Barometer	Therm.	Hygr.	Wind.
N. 7	27 Z. 9,9 L.	10,5 G.	51 G.	Windstille
N. 2	27 Z. 9,8 L.	16,2 G.	45 G.	Windstille
N. 10	27 Z. 10,5 L.	12,5 G.	48 G.	W.

Viel leichtes Gewölk — fast vollkommen heiter — halbklar.

Psychrometrische Differenzen: 3.1 Gr. - 5.7 Gr. - 4.4 Gr.

Todes-Anzeige.

Heute Nachmittag 1 Uhr verschied, nach langwierigem und schmerzvollen Krankenlager, unser geliebter Gatte und Vater, Johann Trisler, Bäckermeister dahier, im 44. Jahre seines thätigen Lebens. Mancher Freund und Bekannte wird dem Hinscheiden des Seligen eine stille Thräne weihen, und unsern Schmerz über diesen frühen Verlust theilen.

Der Verbliebene hinterläßt eine zahlreiche Familie und eine tiefbetrübte Wittwe, die einigermaßen Trost darin finden wird, wenn sie erwarten darf, daß die Gönner ihres gewesenen Ehegatten sie nicht verlassen werden, obwohl sie als Wittfrau die Profession ihres seligen Gatten fernerhin betreiben wird,

Karlsruhe, den 16. Mai 1829.

Die Hinterbliebenen.

Subscriptions-Schluss.

Da meine in mehreren Nummern der Karlsruher Zeitung angekündigte

tabellarische Wechselrechnung

in wenigen Tagen die Presse verläßt, so habe ich die Ehre hiermit anzuzeigen, daß ich den Subscriptionstermin für's Inland auf den 1. Juni d. J. festgesetzt habe, und von diesem Tage an den Ladenpreis von 36 Kreuzer ein-treten lasse.

Ich bitte daher die löbl. Großherzogl. Postämter, so wie sämtliche Inhaber meiner Listen, mir ihre Bestellungen längstens bis zum 31. d. M. einzusenden, mit dem Beifügen, daß meine Tabelle gleichzeitig in Mainz, Paris und Antwerpen bei V. Schott's Söhnen, und später in allen soliden Buchhandlungen zum angezeigten Ladenpreise, zu haben ist.

Lehmann,  
Sprach- und Rechenlehrer.

Karlsruhe. [Widerruf der Versteigerung von  
Uhrenmacher-Handwerkszeug.] Die in Nr. 134 und  
135 angekündigte Versteigerung von Uhrmacher-Handwerkszeug,  
auf morgen, den 18. Mai, findet nicht statt.

Karlsruhe. [Anzeige.] Achte Salami Italiens-  
sche Würste, Westphälische Schinken, sind angekommen, und  
nebst allen Sorten feinsten Italienischer Früchte, Malaga-  
Trauben, Sultanini, großen Tafelfeigen etc. billig zu  
haben bei

Jacob Ciani.

Karlsruhe. [Anzeige.] Der Unterzogene gibt  
sich hiermit die Ehre sowohl seinen hiesigen als auswärtigen  
Freunden und Gönnern die Anzeige zu machen, daß er das mit  
seinem Schwiegervater bisher gemeinschaftlich betriebene Defa-  
tirgeschäft nunmehr für eigene Rechnung treibt  
und sich von diesem getrennt hat.

Indem er sich zu diesem Geschäft bestens rekommandirt und  
bestreben wird, das ihm geschenkt werdende Zutrauen auf jede  
Art zu rechtfertigen, bemerkt er zugleich, daß er, und nicht  
sein Schwager Tuchschneider Schädle, wie derselbe öffentlich  
hat bekannt machen lassen, mit einer neuern, weit vollkomm-  
nern Maschine, als früher, versehen ist, wodurch die Tücher  
gar nicht beschädigt werden, und die auch nicht, wie früher, so  
hart defatirt.

Karlsruhe, den 14. Mai 1829.

J. Wersinger,  
Schneidermeister und Defatirer, wohnhaft  
im goldenen Engel.

Durlach. [Anzeige.] In dem Hause Nr. 44 dahier  
sind zwei für eine Färberei noch sehr brauchbare kupferne Farb-  
kessel, sodann 1 Eudessel und eine Reibschale, um sehr billigen  
Preis aus freier Hand zu verkaufen; die Liebhaber können solche  
täglich einsehen.

Karlsruhe. [Bekanntmachung.] Am 20. April d.  
J. wurde in Ruchheim (diesseitigen Amtsbezirks) eine Wittlerin  
betreten und hieher eingeliefert. Sie ist außer Stand, ver-  
nehmlich anzugeben, wie sie heißt und woher sie ist. Heimath-  
ausweisungen hatte sie aber keine bei sich.

Es werden daher alle diejenigen Behörden, die über ihre Hei-  
mathsverhältnisse Aufschluß zu geben vermögen, ersucht, dieses  
so bald wie möglich bei der unterzeichneten Stelle zu thun.

Das Signalement folgt hier.

Karlsruhe, den 13. Mai 1829.

Großherzogliches Landamt.  
v. Fischer.

Vdt. Schwab.

Signalement.

Alter: 36 — 40 Jahre.

Größe: 4' 9".

Gesichtsfarbe: etwas braun.

Augen: etwas groß und braun.

Nase: auswärts gebogen.

Haare: dunkelbraun.

Mund: groß und gewöhnlich offen stehend.

Zähne: ziemlich schlecht.

Sie hat ein simpelhaftes Ansehen.

Trägt gegenwärtig.

Einen blauen wollenen Wamms, der zwar nicht zerrissen,  
aber ziemlich gestickt ist.

Einen hellblauen und abgeschossenen Rock von Baumwollen-  
zeug.

Einen Schurz, ebenfalls von blauem Baumwollenzeug, je-  
doch etwas dunkler wie der Rock, mit weißen Streifen  
versehen.

Eine kleine Haube von Jiz, die mit schwarzen Bändern gar-  
nirt und unten gebunden ist, und hinten einen Streif  
von schwarzen 1 Zoll breiten Bändern hat.